

## Rezensionen / recensions / recensioni

Cooper, B. S., Cibulka, J. G., & Fusarelli, L. D. (Eds.) (2015). *Handbook of education politics and policy*. Second edition. New York: Routledge, 442 p.

Seit 2001 stand die Bildungspolitik der USA im Zeichen von *No Child Left Behind* (NCLB): Das von den Republikanern und Demokraten gemeinsam getragene Reformprogramm sollte die Schul- und Unterrichtsqualität signifikant steigern und dabei vor allem die Bildungsbeteiligung benachteiligter sozialer Gruppen durch die Anwendung von outputorientierten Steuerungspraktiken verbessern. Zum einen sollte der Rechenschaftsdruck im Bildungssystem erhöht (*Accountability*), zum anderen für mehr Wahlfreiheit zwischen verschiedenen Bildungsanbietern gesorgt werden (*Choice*). Eine Schlüsselrolle spielte dabei die Etablierung von Bildungsstandards und die Durchführung von *High-Stakes Tests*. Das ehrgeizige Ziel lautete dahin, dass 2014 alle Kinder und Jugendlichen in Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften ein gehobenes Kompetenzniveau erreichen sollten – und schon nach wenigen Jahren war klar, dass dieses Ziel nicht erreichbar war.

Die 2015 erschienene zweite Auflage des Handbuchs zu *Education Politics and Policy* bietet einen aktuellen Überblick zur *Education Governance* in den USA und ermöglicht es, die Entwicklung des amerikanischen Bildungssystems in der Ära von NCLB zu analysieren. Der Band ist in zwei Teile untergliedert: Der erste Teil behandelt den institutionellen Kontext der Bildungspolitik, der zweite die Rolle von Akteuren im Kontext von Bildungsorganisationen und Bildungsreformen. Im Rahmen des ersten Teils werden Merkmale der föderalen Ordnung, des Schulrechts und der Bildungsfinanzierung wie auch Aspekte der politischen Kultur behandelt. Dabei treten mehrere Spannungsfelder hervor: So ist auf der lokalen Ebene das Spannungsfeld von Laienpartizipation und Professionalität erkennbar. Einerseits spielt die Bürgerbeteiligung im Rahmen von School Boards weiterhin eine wichtige Rolle in den USA, andererseits wächst die Bedeutung von bürokratisch organisierter Expertise. Die Bildungsbürokratie ist dabei insbesondere in den Metropolen zu einem Gegenstand wachsender machtpolitischer Interessenkonflikte geworden. Ein weiteres Spannungsfeld stellt die Aufgabenverteilung zwischen den Bundesstaaten und der Bundesregierung dar. Lag die Hauptverantwortung für das Bildungssystem seit je bei den Bundesstaaten, so war NCLB dadurch geprägt, dass es sich um eine präsidiale Initiative handelte. Durch diese Initiative wurden zentrale Forderungen im Hinblick auf die Schul- und Unterrichtsqualität erhoben, die weder an einem nationalen Curriculum noch an nationalen Bildungsstandards ausgerichtet werden konnten. Alle Bundesstaaten mussten ein System von *Performance Standards* etablieren – die Kriterien für die Abgrenzung von Kompetenzniveaus waren dabei aber

jedem Staat selbst überlassen. Gegenwärtig zielt die *Common Core Standards Initiative* darauf ab, dieser Problematik Herr zu werden.

Im Rahmen des zweiten Teils, der Interessengruppen, politischen Aktivismus und Entrepreneurship behandelt, wird die Frage nach dem Recht auf freie Schulwahl unter verschiedenen Blickwinkeln aufgegriffen: Wichtig ist hier vor allem die Einführung von *Charter Schools* im Kontext von NCLB, die zwar einen öffentlichen Bildungsauftrag wahrnehmen, aber privat geführt sind. Durch die marktwirtschaftlich orientierten Reformen im Bildungssystem wächst der Druck auf die Lehrgewerkschaften als Organ der kollektiven Interessenvertretung der Profession. Im Hinblick auf die Frage der Chancengleichheit erstreckt sich der Blickwinkel auf den Genderaspekt, Begabungsförderung und schulischer Inklusion. Beim politischen Aktivismus sind religiöse und speziell fundamentalistische Interessengruppen ein wichtiges Thema: Es ist hier erkennbar, dass das öffentliche Schulwesen durch die wachsende soziokulturelle Heterogenität immer stärker überfordert wird. Die Lektüre des Bandes macht deutlich, dass die nahe Zukunft vor allem durch die Frage nach der Bewältigung dieser Heterogenität sowie durch die Frage nach der Rolle von Standards und Tests und die Frage nach der Machtverteilung im öffentlichen Raum geprägt sein wird.

Angesichts der Unübersichtlichkeit des bildungspolitischen Wandels halten sich die Autorinnen und Autoren mit Prognosen zurück und konzentrieren sich auf die nüchterne Bestandesaufnahme, wobei einzelne Beiträge essayistische Zuspitzungen enthalten. Wer sich mit dem Bildungssystem der USA und aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen beschäftigen will, findet in dem Band eine Fülle an Informationen und Anregungen für die detaillierte wissenschaftliche Auseinandersetzung.

*Carsten Quesel, Pädagogische Hochschule FHNW*